

Sehr geehrte LeiterInnen der hochschuldidaktischen Weiterbildung,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

wie in der Natur, so entspricht es in meiner beruflichen Tätigkeit einem stimmigen Rhythmus, nach Einkehr, Sammlung und Strukturierung in den Wintermonaten nun wieder mit neuer Triebkraft ‚nach außen zu brechen‘ und Ihnen im vorliegenden



Seminarprogramm 2017

eine bunte Vielfalt aktueller Ideen und kreativer Impulse im Fokus von *Lehre, Training und Coaching* zu präsentieren, als Denk- und Diskussionsanstöße für Sie selbst und Ihre MitarbeiterInnen... oder einfach zum Stöbern und Entdecken!

Auf der nachfolgenden Seite finden Sie zunächst noch einmal einen *Überblick* über meine Schwerpunktthemen und zentrale Seminarmodule sowie einige Stichpunkte zu darin enthaltenen Aspekten.

Gibt es hochschulische Disziplinen, in denen Inhalte und Fertigkeiten aus dem schulischen Deutschunterricht, wie die seinerzeit vielfach gefürchtete Pro-Kontra-Diskussion, gar nicht mehr benötigt werden? Eine nachdenkliche Betrachtung zur Frage nach Relevanz oder *Luxus* von Schriftkompetenz und gleichzeitig Plädoyer für ein stetiges, fachübergreifendes Entwickeln solch grundlegender Fertigkeiten lesen Sie in meinem *Stichwort: Schreibprozesse in der Hochschullehre*.

„Das macht mir (keine) Angst!“ – „Dazu kann ich mich einfach nicht motivieren...“ – Wie häufig sind solche Sätze zu vernehmen, in unzähligen Varianten und Intonationen, in Straßenbahn und Fitnessstudio, Freundes- und Bekanntenkreis, teils unverhohlen, quasi mit stolzem Trotz, teils verschreckt, verschämt, gleichsam hinter vorgehaltener Hand?! Da mich die Themen *Ängste, Blockaden, Widerstand* und *Motivation* mit all ihren Facetten seit nunmehr über einem Jahrzehnt intensiv beschäftigt halten, war es mir ein zentrales Anliegen, meine Forschungen, Erkenntnisse, Ansätze wie auch mein berufliches Angebot in einer Art *Quintessenz* zu bündeln – weitere Aha-Erlebnisse im Laufe der Jahre nicht ausgeschlossen... ☺

Welch riesige Faszination archetypische Rollen auf den Menschen ausüben, belegt nicht zuletzt der ungeheure Erfolg von Kino- und TV-Hypes wie *Herr der Ringe* oder aktuell *Game of Thrones*. Doch welchen Effekt zeigen solch *starke Typen* in Beratung und *Coaching*? Lassen Sie sich entführen in neue Geschichten *aus meiner Praxis*!

Ihnen in diesem Sinne gute Motivation und starkes Wirken auch im neuen Jahr! Ihr

Martin Holzer

Karlsruhe, 9. Februar 2017



Themen und Module auf einen Blick

Wissenschaftliches Schreiben

Zeit- und Selbstmanagement

Wissensmanagement, Didaktik/Methodik

FALLARBEIT / THEMENCOACHING ^{7,8,11,12}

Studentische Arbeiten: Begleitung, Bewertung	Kommunikation^{5,9}: Feedback ¹² , Flexibilität	Studentische Anleitung⁷: Haltung, Denkwerkzeuge
Formatierung: Typografie, L ^A T _E X	Herausforderungen: Konflikte ⁵ , Scannertum ¹	Prüfungsvorbereitung¹⁰: Nachhaltigkeit, Mnemo ³
Englische Sprache⁶: Besonderheiten, Quellen	Ressourcenhaushalt¹¹: Balance, Auftrittssicherh.	Fachdidaktik (MINT)⁸: Zielgruppe, Optionen
Teamwork⁹: Koordination, Korrektur	Arbeitsgestaltung: Umfeld, Systematik	Aktivierendes Lehren¹⁰: Anregung, Interaktion
Ausarbeitung: Formulieren, Schreibfluss ⁴	Priorisierung¹¹: Bewertung, Delegieren	Inhaltsvermittlung⁴: Strategien, Präsentation
Materialsammlung³: Recherche, Texterfassung	Aufgabenplanung: Einteilung, Werkzeuge	Stoffaufbereitung^{4,6}: Anreicherung, Kreativität ^{7,9}
Projektstrukturierung: Planung, Textgliederung	Motivation: Antriebsmuster, Tricks	Lehr- und Lernfaktoren: Arbeitsstile ¹² , Ebenen
Wissenschaftstheorie²: Methodik, Konventionen	Rollenverständnis¹¹: Rahmen, Anforderungen	Kognitionspsychologie¹⁰: Lernprozess, Prinzipien

FUNDIERUNG / ZIELKLÄRUNG

Gemäß dem Sandwichprinzip werden die spezifischen Inhalte jedes Workshops in eine stabile Struktur eingebettet: eine gründliche Fundierung fördert das gemeinsame Erreichen der Seminarziele, während ein flexibles Abschlussmodul Raum für intensive Auseinandersetzung mit konkreten Anliegen der TeilnehmerInnen bietet. Die genaue Füllung stimmen wir individuell auf Ihre Zielgruppe und deren Bedürfnisse ab, z. B.:

- Wissenschaftliches Schreiben in englischer Sprache für Promovenden
- Zeit- und Selbstmanagement für Lehrbeauftragte
- Tutorentraining³ für Mathematiker/Informatiker

- ¹ vgl. Seminarprogramm 2011
² vgl. Seminarprogramm 2011/12
³ vgl. Seminarprogramm 2012
⁴ vgl. Seminarprogramm 2012/13
⁵ vgl. Seminarprogramm 2013
⁶ vgl. Seminarprogramm 2013/14
⁷ vgl. Seminarprogramm 2014
⁸ vgl. Seminarprogramm 2014/15
⁹ vgl. Seminarprogramm 2015
¹⁰ vgl. Seminarprogramm 2015/16
¹¹ vgl. Seminarprogramm 2016
¹² vgl. Seminarprogramm 2016/17

Module nach Wahl:
Kumulieren und
Panaschieren
erlaubt!



Stichwort: Schreibprozesse in der Hochschullehre – (k)ein Luxus?!

In der Mathematik, Informatik und Statistik geht es darum, konkrete Aufgaben und Probleme zu lösen – sei es mit Stift und Papier, unter Zuhilfenahme des eigenen Denkapparates, sei es durch teils massiven Einsatz elektronischer Rechenpower – und dann das Ergebnis zu nennen. Richtig? Falsch! Zumindest nicht vollständig. Denn zur Bearbeitung der Aufgabe gehören zwingend eine anschließende Reflexion und saubere Interpretation, eine klare, präzise (meist schriftliche) Darlegung von Lösungsansätzen und -alternativen, ggf. Einschätzung der Ergebnisse etc.

Bei Kursen wie *Wissenschaftliches Arbeiten*, aber auch bestimmten geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen ist die Entwicklung von Schreibkompetenzen in der Regel mit beinhaltet. Doch wie ist es etwa um naturwissenschaftlich-empirisch oder wirtschaftlich geprägte Fächer bestellt: lernen die Studierenden dort ausreichend, ihre Gedankengänge nicht nur in mündlichen Präsentationen überzeugend auszudrücken (was in unserer Gesellschaft zweifelsohne vielfach relevant ist), sondern auch schriftlich, in angemessener Breite, Tiefe und Übersicht? Meiner Erfahrung aus der Hochschullehre jedenfalls entspricht es, dass nicht wenige Studierende mit ebendiesen Anforderungen teils erhebliche Schwierigkeiten haben – was sich nicht zuletzt in der Qualität der erbrachten Klausuren widerspiegelt.

Aus meiner Fortbildung und Lehre Zusätzlich inspiriert durch ein in eigener Fortbildung besuchtes Seminar bei Frau SWANTJE LAHM zum Thema *Hochschulisches Schreiben* habe ich begonnen, ein verstärktes Augenmerk auf das Entwickeln von Schreibfertigkeiten auch in jenen Fächern zu legen, die erst in zweiter Linie mit geschriebener Sprache operieren. So gehört es z. B. zum Konzept für meine Vorlesungen der Psychologie, sowohl in der Präsenzzeit als auch im begleiteten Selbststudium immer wieder zu gegebenen Frage- und Aufgabenstellungen von den Studierenden kurze schriftliche Ausarbeitungen anfertigen zu lassen, welche im Anschluss wahlweise den Kommilitonen und/oder meiner Person zu Diskussion und Feedback vorgelegt werden können – ein auf Unterstützung abzielendes Angebot also, das in dieser relativen Freiwilligkeit jedoch bestenfalls zögerlich in Anspruch genommen wird.

Fazit und Ideen Mögliche Maßnahmen zur Behebung solcher Defizite umfassen nach meinem Dafürhalten: eine Sensibilisierung der Studierenden für die hohe Relevanz ordentlicher Schriftkompetenz durch ‚sämtliche Beteiligten‘; regelmäßiges Hinweisen der DozentInnen auf vorbildhafte schriftliche Darlegung fachlicher Inhalte bzw. ein entsprechendes ‚Vorleben‘, z. B. anhand ausgewählter mustergültig strukturierter Tafelbilder; Optionen für das Lehrpersonal, semesterüberspannend kleinere schriftliche Arbeiten (evtl. in Portfolioarbeit) in die Notenbildung einfließen zu lassen...

Aspekte schriftlicher Darstellung:

- Aufgaben
- Ansätze
- Ergebnisse
- Interpretation
- Diskussion

Interessante Übung:

Studierende einzeln auf Zettel schreiben lassen, was in den letzten 10 Minuten der Vorlesung behandelt wurde / ‚passiert ist‘, dann Zettel einsammeln. . .

Lernziele beim Schreiben:

- Recherche
- Konzeption
- Textaufbau
- Satzbau
- Fachsprache
- Gedankenführung
- Präzision
- Prägnanz
- Ausdruck
- Form

Maximen der Umsetzung:

- Sensibilisierung
- Bewusstheit
- Regelmäßigkeit
- Musterbeispiele
- Integration

Ängste, Blockaden, Widerstand, Motivation – eine Quintessenz. . .

Seit Beginn meiner Tätigkeit in den Bereichen Hochschuldidaktik und Coaching habe ich es mir auf die Fahnen geschrieben, die im Titel genannten Themenstränge intensiv zu beforschen, zugrundeliegende Mechanismen zu begreifen und dabei gewonnene Einsichten und Techniken für Lehre, Training und individuelle Begleitung nutzbar zu machen. Infolge dieser Recherche und Entwicklung wird denn auch zunehmend klar, in der praktischen Anwendung immer wieder berührend erlebbar, wie auch komplexeste menschliche Problematiken ihrem Wesen nach in einer Reihe elementarer Persönlichkeitsfaktoren und psychischer Dynamiken wurzeln: nach der Enneagrammstruktur eines Menschen sind hier u. a. sein zentrales Wertesystem, seine Lebens- und Ausdrucksebenen mit Schlüsselbedürfnissen wie Eingebundenheit, Anerkennung, Kompetenzerleben und Authentizität sowie prägende (insb. frühkindliche) Erfahrungen inkl. aller Glaubens- und Überzeugungssätze zu nennen. Aus all diesen Bausteinen sind mit der Zeit folgende *Erkenntnisse, Seminar- und Coachingformate* entstanden:

Blockaden und Widerstand in der Hochschullehre In Einstiegsveranstaltungen werde ich regelmäßig mit mehr oder weniger heftigen Reaktionen *einiger* Studierender konfrontiert wie Klagen über Arbeitsanforderungen, Umfang und Komplexität der Inhalte bis hin zu teils offen zur Schau gestellter Beschäftigung mit fachfremden Themen. Nachhaken fördert meist zutage, dass eingesetzte Lehr-Lern-Formate die didaktischen Erwartungen der betreffenden Personen (nicht selten: „Frontalvorlesung!“) herausfordern oder Inhalte deren bisherigem Weltbild ‚komplett zuwiderlaufen‘ – was in Verunsicherung, Furcht, ggf. Blockade und Widerstand resultieren *muss*. Lösung kann hierbei nur geschaffen werden, wenn solche Mechanismen erkannt, bewusstgemacht sowie – gemeinsam oder unabhängig voneinander – geeignet bearbeitet werden. . .

Ängste im Beruf Ängste: ein hocheffektives Warnsystem des Menschen, welches in unserer modernen Gesellschaft freilich *einen Teil* seiner ursprünglichen, lebenserhaltenden Funktion eingebüßt hat. Wenn Ängste¹ jedoch, wie oft im beruflichen Kontext, stigmatisiert werden, entsteht Betroffenen unnötig zusätzlicher Stress. Mit solcher Tabuisierung will dieses Seminar brechen und Wege aufzeigen, Ängste neu zu verstehen und zu bewerten, damit ein fruchtbarer transformativer Prozess möglich wird. . .

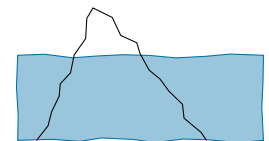
Werte – Motivation – Erfüllung Gerade für junge Studierende und BerufsanfängerInnen kann es von unschätzbarem Wert sein, bereits frühzeitig in ihrer Laufbahn die ureigensten Anlagen, Werte, Sehnsüchte und Visionen – mit all deren verborgenen Aspekten, Widersprüchen, aber auch schlummerndem Potenzial – zu explorieren, um so motiviert und selbstbestimmt die Weichen zu stellen für eine gesunde berufliche und persönliche Entwicklung voll *individueller* Erfüllung und Sinn-Erfahrung. . .

Elementare Persönlichkeitsfaktoren:

- Enneagramm
- Wertesystem
- Lebens Ebenen
- Schlüsselbedürfn.
- Biograf. Prägungen
- Glaubenssätze

vgl. dazu [Seminarprogramme 2012/13, 2013, 2013/14 und 2014/15](#) sowie [nachfolgend](#)

Widerstand
Blockaden



Erwartungen
Bedürfnisse
Prägungen
Verletzungen
(Ur-)Ängste

Herausforderungen

¹ vgl. FRITZ RIEMANN:
Grundformen der Angst

Motivation

Seminar/Coaching für Hochschulen und Unternehmen

Aus meiner Praxis: Vom Coachen mit starken Typen ☺

Bereits in früheren Ausgaben habe ich verschiedentlich Coachingarbeit unter Einbezug sog. *innerer Anteile* beleuchtet.¹ Dabei wird von der Modellvorstellung ausgegangen, dass markante Wesenszüge, Streben und äußeres Verhalten eines Menschen, inkl. aller Erfolge, Konflikte und Ungereimtheiten, maßgeblich beeinflusst werden (können) durch ein *Team innerer Persönlichkeiten*, welche prinzipiell denselben zwischenmenschlichen Dynamiken unterliegen wie ‚real existierende‘ Personen: Zu- oder Abneigung, Kooperation vs. Konkurrenz u. v. m. Oftmals betreten dabei Charaktere die Bühne, die aus unzähligen Märchen und Mythen rund um den Globus bestens vertraut sind, ausführlich beschrieben im bahnbrechenden Werk des Psychoanalytikers C.G. JUNG als *Archetypen*², frisch in Szene gesetzt in aktuellen Fernsehserien wie *Game of Thrones*: Könige und Bettler, Ritter, Knappen und Burgfräuleins, Zauberer und Handwerker.

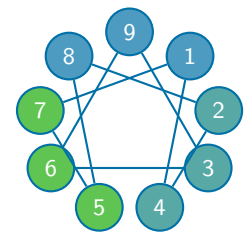
Weiter greife ich in meiner Coachingtätigkeit zunehmend und mit gutem Gewinn für die KlientInnen auf die uralte Weisheitslehre des *Enneagramms*³ zurück, deren neun ‚Grundenergien‘, mit ihren jeweiligen Stärken, Stolperfallen, Ängsten, Denk-, Gefühls- und Handlungsmustern, ebenfalls stark archetypischen Charakter aufweisen. Und genau dieser Umstand macht die fallbezogene Anwendung so packend wie wirkungsvoll! Dazu wiederum zwei illustrative Beispiele aus meiner Praxis:

Enneagrammtypen Bestimmte KlientInnen, die – ungeachtet ihrer generell ausgeprägten Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft – in gewissen Stresssituationen teils heftige Gefühlsausbrüche erleiden und diesen dann mit Fassungslosigkeit gegenüberstehen, können oft rasch als den Ennea-Typen 1 bis 2 zugehörig identifiziert werden (häufig mit Instinkt *Selbsterhaltung*).³ So bestehen zentrale Merkmale dieser Typen in gewohnheitsmäßig unterdrücktem Zorn sowie einem Drang zu Perfektion bzw. Anfragen von Unterstützung anderen Menschen gegenüber, bei gleichzeitiger Verletztheit, wenn solches Bemühen nicht angenommen oder ‚ausreichend‘ gewürdigt wird. – Dementsprechend zeigen sich bei anschließender Aufstellungsarbeit oder sog. *Verhandlungsreframings* meist genau solche inneren Anteile: der sich aufopfernde, sensible *Helfer*, der *Wächter*, der bei Übertretung für sich definierter Regeln Alarm schlägt etc.

Archetypen Eine Klientin formulierte das Anliegen, ihre männlichen und weiblichen Anteile jeweils klarer herauszuarbeiten, um insbesondere die weibliche Seite wieder zu stärken; so hatte sie im Laufe ihres Lebens vermehrt (vielfach wohl eher unbewusst) zahlreiche männliche Verhaltensstereotype wie *Härte* und *Kämpfen* angenommen, um Anerkennung von ihrem selbst ‚recht harten‘ Vater zu erhalten. – Dieses Sortieren und Reintegrieren geschah mit Hilfe von Märchen-Memorykärtchen, was sich wunderbar in einem ‚Duett stimmiger Bilder‘ voll lebendiger Archetypen niederschlug.

¹ vgl. *Seminarprogramme 2013/14 und 2016/17*

² *Archetypen: klare, übersichtliche Charaktere, anthropologisch verankert im sog. kollektiven Unbewussten*



³ Zum Enneagramm mit *Typen, Flügeln und Instinkten* vgl. *Seminarprogramm 2016* bzw. andere *profunde Quellen*

Kombination mit Potenzial: Enneagramm- plus Telearbeit



BRUNHILDE
NOFFKE:
Märchen-Pärchen